

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 2

Artikel: 25 Jahre Schulheim Mätteli-Rodtegg, Luzern : Jubiläum mit Fachtagung
Autor: Steinmann, Roman
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus 25 Jahre Schulheim Mätteli-Rodtegg, Luzern: Jubiläum mit Fachtagung

Die Schulung, Behandlung und Förderung Behinderter hat in den vergangenen Jahren enorme Veränderungen erfahren. Dies wurde vor kurzem an einer Fachtagung im Schulheim Rodtegg, Luzern, deutlich gemacht. Aus Anlass des 25jährigen Bestehens organisierte diese Ausbildungseinrichtung für körper- und mehrfachbehinderte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine Tagung zur Entwicklung der Heilpädagogik.



Vor einem Vierteljahrhundert wurde in Emmenbrücke das damalige Schulheim Mätteli eröffnet als Provisorium «für die Schulung und Fürsorge cerebral gelähmter Kinder aus der Zentralschweiz» wie es hiess. Heute ist das Schulheim Rodtegg in Luzern (bezogen 1980) eine bedeutende Institution im Rahmen der Zentralschweizerischen Invalidenhilfe. Gegen 75 Schülerinnen und Schüler werden hier gefördert und betreut, fast 10 erwachsene Behinderte erhalten eine Ausbildung im Bürobereich.

Mit der Fachtagung richtete sich die Sonderschule an frühere und jetzige Mitarbeiter, aber auch an Freunde und Gäste. In erster Linie ging es darum, zukünftige Entwicklungen der Heilpädagogik aufzuzeigen und Wege zur Lösung der zunehmend schwieriger werdenden Aufgabe vorzuschlagen. Kompetente Referentinnen und Referenten äusserten sich:

- Zur Behinderung aus heutiger Zeit: PD Dr. Emil Kobi, Basel.
- Zum Werden und Wachsen heilpädagogischer Institutionen: Paul Zemp, Hochdorf.
- Zur Entwicklung der heilpädagogischen Praxis: Beatrice Kronenberg, Luzern, und
- Zu den Perspektiven im Erziehungswesen: Dr. Charles Vincent, Luzern.

Das Bewegungsverhalten in unserer Kultur ist charakterisiert durch erhöhte Mobilität und gesteigerte Tempi. Erhöhte Reizfülle und Reizkomplexität sind auch im Bereich der Wahrnehmung auszumachen. Die intellektuellen Anforderungen erfordern Flexibilität und raschen Wissenswandel. Aus diesen Überlegungen wird klar, dass Behinderung nicht auf einen Sachverhalt, auf ein Naturereignis allein reduziert werden kann, sondern stets auch einen «Personenverhalt» und eine Kulturercheinung darstellt. Auf beides hat eine um Aktualität bemühte Heilpädagogik sich immer wieder neu auszurichten.

10 Jahre sind vergangen seit dem Jahr der Behinderten, 30 Jahre seit Einführung der Eidg. Invaliden-Versicherung. In dieser Zeit sind im Kanton Luzern viele heilpädagogische Einrichtungen und Institutionen entstanden. Diese Entwicklung war aber eingebettet in jene der Volksschule und der Berufsbildung. Sie war auch abhängig von den zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln.

Heute spüren wir, dass das Klima gegenüber Behinderten rauher geworden ist. Umweltkatastrophen, Betriebsschliessungen, der Zustrom von Asylbewerbern bewegen die Gemüter. *Unsere Aufgabe wird es sein, daran zu erinnern, dass die Randgruppen nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen.* Körperbehinderte Kinder haben den Anspruch, zur Beziehungs- und Arbeitsfähigkeit erzogen zu werden. Diese Formel ist alt. Jede Epoche muss sich ihr aber neu stellen. Die Schule als Subsystem der Gesellschaft wird in den nächsten Jahren besonders gefordert sein, wenn sie sich nicht von den allgemeinen Entwicklungen abkoppeln will. Veränderung aber muss kontinuierlich geschehen.

Die einzelne Schule ist als organisatorische und pädagogische Einheit zu stärken. Bei Schwerstbehinderten ist die Notwendigkeit einer eigenständigen Schulung verstärkt spürbar. Dies sind zwei von mehreren der Perspektiven aus dem Bildungswesen. Damit sind die Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten einer privaten Institution, einer Sonderschule wie sie das Schulheim Rodtegg darstellt, klar gemacht. Und in diesem Sinne werden wir unsere Bemühungen weiterführen.

Das Schulheim Rodtegg

Das Schulheim Rodtegg ist eine Schule für körperbehinderte, insbesondere cerebral bewegungsgestörte Kinder und Jugendliche aus den Kantonen Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern, Zug und vereinzelt weiteren Kantonen der Deutschschweiz. Träger des Schulheims ist die Zentralschweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind in Luzern (Stiftungsrat). Wichtige Aufgaben im Heimganzen nehmen die Heim- und die Aufnahme-kommission wahr.

Das Schulheim Rodtegg konnte seinen Betrieb in Luzern am 18. August 1980 aufnehmen. Vorher war die Schulung und Behandlung körperbehinderter Kinder seit dem 1. Dezember 1966 im provisorischen Schulheim Mätteli in Emmenbrücke erfolgt. Damals waren es 16 Kinder, die diese Spezialschule besuchen konnten.

Schule

Heute sind es um 80 Schüler und Lehrlinge, die im Schulheim Rodtegg einen geeigneten Schulungs- und Behandlungsplatz finden. Sie werden in

Kindergarten	(1 Klasse)
Abteilung I	für normalbegabte und lernbehinderte, körperbehinderte Schüler (3 Klassen)
Abteilung II	für schulungsbildungsfähige geistigbehinderte, körperbehinderte Schüler (5 Klassen)
Wohnschulklassen	für schwer- und mehrfachbehinderte Schüler (2 Klassen)

gefördert und betreut. Die von jeweils 5 bis 7 Schülern besuchten Klassen werden nach heilpädagogischen Gesichtspunkten und

entsprechend ausgebildeten Lehrkräften zum Teil zusammen mit Klassenbetreuern und Praktikanten geführt. Nebst dem Unterricht haben die Kinder Schwimmen, Hauswirtschaft und Handarbeit, ferner heilpädagogische Einzelförderung, zum Teil auch heilpädagogische Rhythmik. In den Wohnschulklassen wird Wert auf ein ganzheitliches Förderkonzept für schwer- und mehrfachbehinderte Kinder gelegt.

Ausbildung

Abteilung für Berufsfindung / Werkjahr (2 Klassen)
Bürofachschule für Behinderte, Luzern (2 Kurse)

Therapie

Besondere Bedeutung kommt der therapeutischen Behandlung unter ärztlicher Leitung zu. Es arbeiten hier mehrere Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden zumeist in Einzelbehandlung.

Wohnheim

Im Wohnheim werden Kinder und Jugendliche von Sonntagabend bis Freitagabend aufgenommen, deren Eltern zu weit weg von Luzern wohnen. In Einzelfällen können auch soziale Gründe ausschlaggebend sein.

Die Buben und Mädchen werden in drei Kindergruppen, die Jugendlichen in zwei Jugendwohngruppen von ausgebildeten, zum Teil auch in Ausbildung stehenden Mitarbeitern betreut.

Eine besondere Aussenwohngruppe in Emmen erweitert das Wohnangebot für 6 bis 8 Jugendliche.

Früherziehung

Zurzeit werden um 65 Kinder im Vorschulalter ambulant *pädagogisch-therapeutisch* durch unsere Behandlungs- und Beratungsstelle gefördert. Diese Behandlung und Vorbereitung erfolgt vorwiegend durch Einzelförderung des Kindes und Beratung der Eltern in der Familie.

Finanzen

Das Schulheim Rodtegg als private Institution ist auf weitgehende staatliche Unterstützung angewiesen. Hauptgeldgeber ist die Invalidenversicherung. Gemäss interkantonalen Heimvereinbarung und Heimfinanzierungsgesetz leisten alle beteiligten Kantone und Gemeinden die gesetzlich vorgesehenen Beiträge. Die Eltern bezahlen einen ihren finanziellen Möglichkeiten angemessenen Beitrag.

Finanzielle Zuwendungen erhalten wir stets wieder von Privaten und Institutionen, die unsere Arbeit durch grosszügige Spenden und Legate wesentlich mittragen.

Mitarbeiter

Im Schulheim Rodtegg arbeiten zurzeit 38 vollamtliche sowie 46 halbtags oder teilzeitlich beschäftigte Mitarbeiter, in erster Linie Lehrkräfte, Erzieher und Therapeuten, aber auch Früherzieher sowie technisches und Hauswirtschaftspersonal und Mitarbeiter im kaufmännischen Bereich.

Zusammenarbeit

Zur Koordination der Arbeit und gegenseitigen Kontaktnahme bestehen regelmässige formelle und informelle Angebote für die Mitarbeiter. Diese treffen sich zu Besprechungen, zum Teil zusammen mit den Eltern, aber auch in Fachgruppen und Teams. Ausserdem bestehen ein Leitungs- und ein erweitertes Leitungsteam mit Delegierten der verschiedenen Fachbereiche. Wöchent-

lich treffen sich alle Mitarbeiter zu einer Kurzinformation und täglich zur Kaffeepause.

Ausblick

Als Institution der besonderen und spezialisierten Schulung, Ausbildung und Behandlung Behinderter betrachten wir unsere Arbeit als eine stets sich wandelnde und neuen Anforderungen gerecht werdende Tätigkeit. In diesem Sinne sind wir bereit, auch in Zukunft neue Aufgaben im Dienste behinderter junger Menschen zu lösen, wenn sich dies als richtig und notwendig erweist. Einen besonderen Akzent setzte die Errichtung der Bürofachschule für Behinderte (BFL) im Oktober 1989. In dieser Abteilung wird behinderten jungen Erwachsenen die Möglichkeit geboten, eine Ausbildung in Form einer zweijährigen Anlehre zu absolvieren.

Eine Ergänzung mit Dauerarbeitsplätzen dürfte demnächst spruchreif werden.

Viele behinderte Kinder und Jugendliche werden, bei allen Bemühungen um eine integrative Schulung, auch in Zukunft auf eine leistungsfähige, heilpädagogisch ausgerichtete, individuelle Betreuung und Förderung angewiesen sein. Dies ist die Chance des Sonderschulheims, die wir bewusst wahrnehmen wollen.

*Roman Steinmann,
Direktor des Schulheims Rodtegg, Luzern*

«Veteranenstand»

Wenn Sie

- als persönliches VSA-Mitglied im ersten Halbjahr 1992 in den Ruhestand treten, bezahlen Sie für das Jahr 1992 keinen Mitgliederbeitrag mehr.
- bei Ihrer Pensionierung seit mindestens 10 Jahren persönliches VSA-Mitglied sind, treten Sie in den «Veteranenstand». Sie bezahlen zukünftig keinen Mitgliederbeitrag mehr, erhalten das Fachblatt VSA gratis und werden zu den jährlichen Veteranentreffen eingeladen.

Damit wir

- Ihnen nicht vergebens eine Rechnung für den Mitgliederbeitrag 1992 senden,
- Sie zur Veteranenehrung anlässlich unserer Jahresversammlung vom 20./21. Mai 1992 in Basel einladen können,

bitten wir

um Rücksendung des ausgefüllten Talons an das Sekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich, bis spätestens 10. März 1992.

Wir danken Ihnen.

Name/Vorname _____

Adresse privat _____

Name und Adresse des Heims _____

PLZ/Ort _____

Wann treten Sie in den Ruhestand? _____

Wieviele Jahre waren Sie im Heimwesen tätig? _____